

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

N<sup>o</sup> 65.

Dienstag den 13. August

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

### Ämtliche Erlasse.

Nagold, Freudenstadt, Horb.  
**Berichtigung.**

In dem Erlasse der K. Kreisregierung vom 8. Juli 1844, betreffend die Ueberwachung der Grundstocfs-Verwaltung der Gemeinden, bekannt gemacht im Amtsblatt Nro. 60, haben sich laut eines nachgefolgten Regierungserlasses folgende zwei Druckfehler eingeschlichen, welche die Ortsvorsteher zu verbessern haben.

Auf Seite 464 in der zweiten Spalte auf der 6. Linie von unten soll es heißen: auch gerechnet, statt aufgerechnet. Ferner auf der nächstfolgenden Seite in der 3. Spalte und 3. Linie von oben: Geldgrundstocf, statt Gemeindegrundstocf.

Den 8. August 1844.

Die K. Oberämter.

Beglaubigt,  
K. Oberamt Nagold,  
Alt. Bazing, A.B.

**Oberamt Freudenstadt.**

Freudenstadt.

In Folge der im vorigen Monat stattgehabten Medicinalvisitation wird den sämtlichen Ortsvorstehern die Vorschrift der Verfügung vom 15. Decbr. 1828, Punkt 4. f., wonach der Ortsvorsteher je auf den 31. Decbr. im Impfbuch zu beurkunden hat, ob sich in der Gemeinde kein drei Jahre altes Kind befinde, welches noch nicht mit Erfolg geimpft

wäre, zur künftigen genauen Befolgung nachdrücklich eingeschärft.

Den 6. August 1844.

K. Oberamt,  
Süskind.

Freudenstadt.

Aus Veranlassung der kürzlich vorgenommenen Medicinalvisitation werden die K. Pfarrämter auf die Vorschrift der Verfügung vom 18. Juli 1836, wonach die Ortsgeistlichen bei der ihnen obliegenden periodischen Nichtigstellung der Impfbücher mit den Kirchenbüchern jedesmal auch die seit dem 1. Januar 1817 geborenen Kinder der in den Ort neu hereingezogenen Familien auf den Grund des Familienregisters in das Impfbuch einzutragen, und am Schlusse des Jahrs die Vollständigkeit dieses Eintrags in gleicher Weise, wie für die im Ort geborenen Kinder, unterschriftlich zu beurkunden haben, zur künftigen genauen Beobachtung hingewiesen.

Den 6. August 1844.

K. Oberamt,  
Süskind.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Impfbuchführer darauf aufmerksam zu machen, daß jede einzelne Impfung und deren Erfolg nicht bloß von dem Impfarzt, sondern auch von einem Zeugen durch dessen eigenhändige Unterschrift im Impfbuche zu beurkunden sey, wofür die Impfbuchführer verantwortlich sind.

Die Eröffnung ist in das Schultheißenamts-Protokoll einzutragen.

Den 6. August 1844.

K. Oberamt,  
Süskind.

**Oberamt Horb.**

Horb.

Dieserigen Ortsvorsteher, welche die nach Nro. 58 dieses Blatts einverlangten Brandschadens-Umlage-Urkunden pro 1. Juli d. J. noch nicht eingesandt haben, werden erinnert, solche bei Vermeidung eines Wartboten am 16. d. M. unfehlbar hieher vorzulegen. Den 9. August 1844.

K. Oberamt,  
Wiebbekinf.

**Oberamtsgericht Nagold.**

Nagold.

**Schulden-Liquidation.**

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation ic. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.



Christian Schwarz, Kaufmann in  
Nagold,  
Montag den 2. Sept. d. J.  
Vormittags 8 Uhr.  
Den 3. August 1844.  
K. Obergerichtsgericht,  
Hof.

N a g o l d.

**Schulden-Liquidation.**

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation u. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung ausgeschrieben, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse = Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

- 1) Weil. Michael Weimer, gewesener Käufer zu Rothfelden,  
Montag den 9. Sept. l. J.  
Morgens 8 Uhr,
- 2) Johann Georg Bräuning, Käufer von Walddorf,  
Dienstag den 10. Sept. l. J.  
Morgens 8 Uhr,
- 3) Justine Agatha, Simon Friedrich Kürn, gewes. Sailers Wittwe, von Altenstaig Stadt.  
Mittwoch den 11. Sept. l. J.  
Morgens 8 Uhr.  
Den 8. August 1844.  
K. Obergerichtsgericht,  
Hof.

N a g o l d.

**Fabrniß-Verkauf.**

Aus der Debit-Masse des Kaufmanns Christian Schwarz dahier wird am Montag den 19. d. M., von Morgens 8 Uhr an, in dessen Behausung, mehrere Fabrniß an Gold und Silber, Bücher, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr Schreinwerk und sonstiger allerlei Hausrath, gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und werden die Liebhaber dazu eingeladen. Den 7. August 1844.  
K. Gerichtsnotariat  
und Waisengericht.

N a g o l d.

**Abhaltung eines neuen Vieh-Marktes.**

Durch hohen Erlaß der K. Kreisregierung vom 9ten d. M. ist die hiesige Stadt-Gemeinde ermächtigt, am 24. August jeden Jahrs einen weitem Vieh-Markt abhalten zu dürfen.

Dieser Markt wird heuer am Bartholomäus-Feiertag den 24. d. Mts.

auf der gewöhnlichen Stelle, in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Bezirks-Fest abgehalten, wovon die Herrn Ortsvorstände ihre Untergebene mit dem Bemerkten in Kenntniß setzen lassen wollen, daß unter Aufhebung jeder städtischen Abgabe so viele Geldmittel theils von der Stadt, und größern Theils von Gewerbetreibenden auf die nächsten 3 Märkte verwilligt seyen, daß an Käufer und Verkäufer von Vieh ansehnliche Geld-Prämien zur Vertheilung kommen können; auch daß alle Hoffnung vorhanden seye, daß dieser Markt von Badischen Käufern (Gitschen), da sie besonder eingeladen worden, besucht werde; daher sehr zu wünschen wäre, wenn besonders die Landwirthe der nachbarlichen Gäu-Dörte ihr stärkeres fettes Vieh zahlreich zu Markt bringen würden.

Den 10. August 1844.

Der Stadtrath,  
Fuchstatt.

N a g o l d.

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Aufforderung von Gläubigern und Schuldnern.**

Die Gläubiger des am 13. Juli 1844 hier verstorbenen Bürgers und Bauren Johann Georg Würfele werden hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche innerhalb 15 Tagen a dato hier anzumelden, damit solche bei der Verlassenschafts-Theilung berücksichtigt werden können.

Ebenso wollen Diefenige, welche der Erbmasse aus früherem Geschäfts-Verkehr des Verstorbenen etwas schuldig seyn möchten, so den Hinterbliebenen unbekannt wäre, in gleicher Zeit sich zeigen.

Den 10. August 1844.

Waisengericht,  
Vorstand Schmid.

Dorf Altenstaig,  
Oberamts Nagold.  
**Langholz-Verkauf.**

Die Gemeinde ist gesonnen, aus dem Enzwald

154 Stück Langholz zu verkaufen, vom Höger an abwärts, starker Qualität.

Zur Verkaufs-Handlung ist Montag der 19. August d. J. Mittags 1 Uhr

bestimmt, wozu die Kaufsliebhaber auf das hiesige Rathhaus höflich eingeladen werden.

Den 6. August 1844.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Theurer.

Altenstaig Stadt.

**Schuldwirthschaft- und Bierbrauerei-Verkauf.**

Aus der Santsache des hiesigen Bürgers und Schwanenwirths Jakob Friedrich Selzle werden die vorhandene Gebäulichkeiten am Mittwoch den 28. dieses



Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, nehmlich:

circa 1/3tel an einem großen zweiflochtigen Gebäude, das Gasthaus zum Schwanen.

Im untern Stock oder zur ebenen Erde gehört zur Schwanenwirthschaft:

ein doppelter Stall und ein einfacher Stall zu Gastpferden und eigenem Vieh hinreichend geräumig, die Hälfte an 1 Keller und der Waschküche.

Im zweiten Stock gehört alles zur Wirthschaft, nämlich eine große Wirthsstube und sehr geräumiger Tanzsaal, 4 kleinere Zimmer, Küche und Speiskammer, und im Zwerchhaus sind noch 2 beizbare Zimmer und eine große Kammer, welche ebenfalls zu Beherbergung von Fremden benützt werden kann.

Unter dem Dach befinden sich noch hinreichend Räume zur Aufbewahrung von Futter oder Früchten.

Neben dem Hause befindet sich ein hübscher Küchengarten, welcher mit in den Kauf gegeben wird, auch sind 2 Doppel-Schweinställe unten



im Hause und 3 einfache Schweinfälle außerhalb desselben angebracht, auch ist eine Dunglege und hinreichende Hofraithe vorhanden, und wenige Schritte davon ist ein laufender Brunnen.

Anschlag —: 3000 fl.

Ein einstockiges Bierbrauhaus nebst eingerichteter Branntweimbrennerei und 2 vorzüglichen Kellern.

Die Brauerei- und Branntweimbrennerei-Einrichtung ist in sehr gutem Zustande, indem die 5 Eimer haltende Bierpfanne und der 1/2 Eimer haltende Branntwein-Hafen ganz neu sind, ebenso die Satteldörre von Kupfer;

auf 100 Cubikfuß auch sind zwei neue Kühlen vorhanden. Von diesen aus lauft das Bier in die Gährgeschirre, und von diesen aus wird es durch Schläuche oder Rinnen in die Keller und Fässer geführt, es ist deswegen, da auch noch ein Brunnen im Bräuhaus sich befindet, das Ganze sehr gut und bequem eingerichtet.

Anschlag —: 2500 fl.

Eine ganz neu erbaute zweistöckige Scheuer, worunter sich ein gewölbter Bierkeller befindet, und welche durch einen Gang mit dem Bräuhaus in Verbindung steht, und die Einrichtung hat, daß das Bier von Legterem ebenfalls durch Schläuche in den Keller geführt werden kann.

Anschlag —: 1650 fl.

Ein Gaststall zu ungefähr 10 Pferden in einem umweit des Wirthschafts-Gebäudes stehenden Privat-hause.

Anschlag —: 200 fl.

Ein Holzschopf neben dem Bräuhaus, in welchem ein bedeutender Vorrath aufbewahrt werden kann.

Anschlag —: 100 fl.

Diese Gebäulichkeiten haben eine sehr günstige Stellung, weil theils der Nagoldfluß, theils der Mühlbach an denselben vorbeischießen, und zwei frequente Straßen vorbeiziehen, auch werden in der Nähe des Wirthschaftsgebäudes 5 hier nicht unbeträchtliche Viehmärkte gehalten, und da die Wirthschaft bisher, besonders an Jahrmärkten und Feiertagen einen großen Zulauf von Gästen aus benachbarten Ortschaften

hatte, auch das Bier in die benachbarten Bäder und andere Orte, auf der Achse neben dem Ausschank in großen Quantitäten abgesetzt werden kann, so ist gar nicht daran zu zweifeln, daß ein Mann in Besitz eines kleinen Betriebs-Capitals zum Einkauf etc. im Stande sey, sich auf diesem Anwesen gut fortzubringen.

Die Zahlungs-Bedingungen werden sehr billig gestellt, indem am Kauffchilling beim gerichtlichen Erkenntniß nur 1/4 baar bezahlt werden darf, die weiteren 3/4 aber von dortan zu 5% verzinslich in den 3 Jahreszielen, Martini 1845, 1846 und 1847 bezahlt werden können.

Wann der Verkauf dieser Realitäten an dem anberaumten Tag abgeschlossen seyn wird, so erfolgt des andern Tags die Versteigerung der Wirthschaftsgeräthschaften, an Wein- und Bier-Fässern, auch andern Wirthschafts-Utensilien verschiedener Gattung.

Indem nun die Gemeindevorstände ersucht werden, diesen Verkauf ihren Amtsangehörigen öffentlich bekannt zu machen, wird noch bemerkt, daß auswärtige unbekannt Kaufsliebhaber sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Den 1. August 1844.

Die aufgestellten 2 Güterpfleger,  
Stadtrath Schuler.

„ Koller.

Grömbach,  
Oberamts Freudenstadt.

**Geld auszuleihen.**

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gegläubte Versicherung 150 fl. zum Ausleihen parat.

Den 1. August 1844.

Gemeindepfleger Geiger.

Unterjettingen,  
Oberamts Herrenberg.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gegläubte Versicherung 1050 fl. Pflegschaftsgeld parat, dieses kann in einem oder mehreren Posten ausgeliehen werden.

Den 6. August 1844.

Gemeindepfleger,  
Brösamle.

Berneck.

**Geld auszuleihen.**

Bei der unterzeichneten Stelle liegen gegen zweifache Versicherung 80 fl. zum Ausleihen parat.

Am 9. August 1844.

Stiftungspflege,  
Brenner.

**Privat-Anzeigen.**

Freudenstadt.

Ausgebrauchte Alfen werde ich demnächst den resp. Eigenthümern zusenden, und bitte, diese Ankündigung als Begleitungsschreiben anzunehmen. Zugleich mache ich bekannt, daß ich ungefähr am 15. bis 17ten dieß auf 2 bis 3 Wochen verreise, werde aber auch meine Zurückkunft wieder anzeigen.

Den 10. August 1844.

Rechts-Praktikant  
Mügel.

Altenstaig.

**Feiler Ofen.**

Der Unterzeichnete hat zu billigem Preis einen noch guten, 736 Pfund schweren Kastenofen zu verkaufen.

Dem Liebhaber können auch die hiezu gehörigen, sauber gehauenen Seiten- und Bodensteine in Kauf gegeben werden, und es erwächst solchem hiedurch der gewiß berücksichtigungswerthe Vortheil, daß er den Ofen sogleich aufsetzen lassen kann.

Kaufmann Boger.

Altenstaig.

70 fl. Pflegschaftsgeld hat auszuleihen  
Kaufmann Boger.

Calw.

**Verkauf.**

Es werden zu sehr billigen Preisen abgegeben:

ein Wollenwolf, Webgeschirr aller Art, eine eiserne Walze sammt Wasch-Maschine, eine Dampfbüch-Maschine, ein vorzüglich gut eingerichteter Dampf-Kessel von Kupfer, eine vollständige Defatireinrichtung, Cylinder-Scheermaschinen, Rahmen, Pressplatten von gewalztem Eisen, Lampen und sonstige Tuchsheererei-Geräthschaften.

Den 12. August 1844.

Christoph Heint. Enßlin.



**N a g o l d.**  
**Cubiktafeln**

zur Berechnung runder Stämme nebst an-  
gehängter Gelbberechnung sind brochirt  
mit Umschlag für 24 fr. zu haben bei  
F. W. Bischer.

**Mehl-Preise.**

Von der neuen Kunstmühle in Mühl-  
hausen am Neckar:

- 1te Sorte 10 fl. 48 fr.
- 2te — 9 fl. 36 fr.
- 3te — 7 fl. 30 fr.
- 4te — 6 fl. 12 fr.
- 5te — 5 fl. — fr.

Da dieses Mehl ebenfalls trocken ge-  
mahlen ist, und hinsichtlich  
seiner Qualität mit den ersten  
Kunstmühlen im Lande conc-  
curriren kann, so ist es dem verehr-  
lichen Publikum auf das Beste zu em-  
pfehlen. Bei Herrn Kaufmann A. Gayler  
in Nagold ist die Hauptniederlage, und  
bei Abnahme von mehreren Säcken wird  
ein angemessener Rabatt bewilligt.



Stuttgart, den 10. August 1844.

Mayer, Kunstmüller.  
Büchsenstraße Nro. 16.

Pfalzgrafenweiler,  
Oberamts Freudenstadt.

**Mahlmühle- und Güter-  
Verkauf.**

Da meine auf hiesiger Markung am  
Zinsbach liegende Mahlmühle,  
mit den dabei befindlichen  
Gärten, Wiesen und Aekern  
von ungefähr 8 Morgen, bereits ange-  
kauft und die Schlussverhandlung der  
Versteigerung auf

Donnerstag den 22. d. Mts.  
anberaumt ist, so lade ich hiezu die  
etwa noch unbekannt Liebhaber mit der  
Bemerkung ein.

- 1) Die Mahlmühle, mit 2 Mahl-  
und 1 Gerbgang versehen, ist nebst  
der abgesondert stehenden Scheuer  
und Waschhaus erst 1825 neu er-  
baut worden, befindet sich in gutem  
Zustande und Ruhe; dieselbe leidet  
äußerst selten und nie so an Was-  
fermangel, daß sie außer Thätig-  
keit kommen könnte.
- 2) Die Beifahr der Früchten ist ganz  
leicht, weil die daselbst mahrende  
Orte nur ¼ bis ½ Stunde ent-

fernt, die Straßen gut und überall  
hin nur unbedeutend steil sind.

- 3) Die Bezahlung des Kaufschillings  
kann in annehmbaren Zielen ge-  
schehen.
- 4) Das ganze Anwesen befindet sich  
an einander, an der frequenten  
Straße nach Wörnersberg und dem  
sehr belebten Flossbach, wo einem  
thätigen Mann noch allerlei Be-  
triebsgegenstände zu Gebot stehen.
- 5) Auf Verlangen können noch meh-  
rere Felder, aber entfernter, in  
Kauf gegeben werden.

Die Lustbezeugende können sich täg-  
lich von der Sache überzeugen, und an  
besagtem Tag, Nachmittags, der letzten  
Verhandlung bei Gassenwirth Strähler  
dahier anwohnen.

Den 10. August 1844.

Jakob Weiser,  
Müller.

**N a g o l d.**

**Lehrlings-Gesuch.**

In einer frequenten Wirthschaft wo  
zugleich Post, auf dem Schwarzwalde,  
wird unter billigen Bedingungen, ein  
gut erzogener Jüngling als Lehrling ge-  
sucht der Eintritt könnte gleich, oder  
etwas später geschehen. Wo? sagt die  
Redaktion.

Den 9. August 1844.

G r ö m b a c h,  
Oberamts Freudenstadt.

**Futter-Verkauf.**

Aus meiner Jakob Kalmbach'schen Pfleg-  
schaft verkaufe ich am

Donnerstag den 15. d. M.

Morgens 8 Uhr

60—70 Centner Heu gegen baare Be-  
zahlung, wozu die Liebhaber eingeladen  
werden.

Am 1. August 1844.

Johannes Schwarz,  
Pfleger.

D o r n s t e t t e n,  
Oberamts Freudenstadt.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Da ich in Dornstetten mich niederge-  
lassen habe, und bereits schon einige Zeit  
mein Geschäft dorten betreibe, so erlaube  
ich mir, mich in allen in mein Geschäft  
einschlagenden Artikeln, welche ich stets  
in ganz guter Qualität führen werde,

bestens zu empfehlen, und bitte um  
zahlreichen Zuspruch.

Am 3. August 1844.

Johann Schaupp,  
Seifenfiedermeister.

**C a l w.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Der Unterzeichnete nimmt einen wohl-  
gezogenen jungen Menschen unter bil-  
ligen Bedingungen in die Lehre.

Den 9. August 1844.

Stiefel, Secklermeister.

I s e l s h a u s e n,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei der unterzeichneten Stelle  
liegen gegen gesetzliche Versiche-  
rung und 5 Procent Verzinsung  
200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 13. August 1844.

Gemeindepflege.

F r e u d e n s t a d t.

**Geldgesuch.**

Einige Geldposten von 100 bis 300 fl.  
gegen sichere Bürgschaft und 6 Procent  
Verzinsung sucht

das öffentliche Bureau  
von Weimer.

F r e u d e n s t a d t.

**Geldanlehen.**

Einige Posten, jedoch nicht unter 1000 fl.  
werden gegen 2fache Versicherung, wo-  
von mindestens die Hälfte in Gütern  
seyn muß, zu 4½ Procent Verzinsung  
und unter dem Vortheil ausgeliehen,  
daß die Heimbezahlung des Capitals  
in beliebigen Summen, jedoch nicht unter  
100 fl. geschehen kann.

Den 8. August 1844.

Öffentliches Bureau  
von Weimer.

**N a g o l d.**

**Geld-Offert.**

Bei dem Unterzeichneten sind gegen ge-  
segliche Sicherheit aus dessen Predri-  
scher Pflegschaft 160 fl. sogleich zu haben.

Den 12. August 1844.

Christ. Fried. Kappler.

W i l d b e r g.

**Geld auszuleihen.**

Gegen zweifache Versicherung hat 50 fl.  
Pflegschafsgeld auszuleihen  
den 9. August 1844

Stadtrath Hartmann.



# Der Gesellschafter.

## Württembergische Chronik.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchsten Dekrets vom 5. August 1844 den Finanzminister, Geheimrath v. Herdeggen, auf sein Ansuchen, der Verwaltung des Finanzdepartements entbunden und in den Ruhestand versetzt.

Unter dem 6. August wurde der evang. Schuldienst zu Bürg (Def. Waiblingen) dem Schulr. Langbein zu Reicheneck und der zu Vinache dem Unterlehrer Dieterle zu Neuenbürg übertragen.

Gestorben: Den 2. August zu Weitingen der katholische Pfarrer Hahn, 54 Jahre alt. — Den 6. August zu Mönchheim der evang. Schulm. Langenstein, 56 Jahre alt. — Den 9. August zu Stuttgart der pens. Pfr. Dollmar von Nibelberg, 76 Jahre alt.

Ludwigsburg, den 8. August. Heute früh ist die R. Fuß-Artillerie zu den gewöhnlichen Schießübungen nach Gmünd abgegangen und wird bis in die zweite Hälfte des Octobers dort verweilen. Nächsten Samstag soll dagegen die reitende Artillerie, die seit der letzten Woche des Mai sich dort befindet, wieder in die hiesige Garnison einrücken.

Am 26. Juli erhielt der zum OberamtsPfleger in Gaildorf erwählte bisherige Stadtschultheiß Pantlen das die Regierungs-Bestätigung. Unterm 2. August ist Heinr. Münzing zum Schultheißen in Klein, O.A. Heilbronn und unterm 5. August Kaufmann Grafelli in Niedlingen zum Stadtschultheißen daselbst ernannt worden. Ferner wurden ernannt: Gemeindepfleger Martin Walsler zu Siggen, O.A. Wangen, zum Schultheißen allda, Gemeindepfleger Jos. Sigler zu Arfelfetten, O.A. Münsingen, und Gemeinderath Fr. Kugler in Kirchheim, O.A. Neresheim, zum Schultheißen daselbst.

### Die verhängnisvolle Nacht.

Romantische Erzählung, von Franz Joh. Král.

(Fortsetzung.)

Der Bürgermeister schüttelte dem Vetter dankbar und herzlich die Hand, und wollte reden.

„Schon gut, schon gut,“ sagte Rudolpb, und bielt dem Bürgermeister den Mund zu. „Ich habe gegeben, weil es mich freut, wenn ich geben kann, — nicht aber, um Euren Dank zu erhalten. Ha, ha!“ lachte er hierauf, „merkt auf, Vetter, was mir unterwegs eingefallen ist.“

„Nun?“ fragte der Bürgermeister.

„Ein Weinkrug ist nicht gleich bedeutend mit einem Krug Wein,“ erwiderte sehr wichtig Rudolpb, „denn seht —“

„Erkläre das Deiner Base, Vetter!“ unterbrach ihn gütig der Bürgermeister, und ging mit dem Gelde in den Rathhaussaal.

„Ja, siehst Du Mädchen,“ wendete sich Vetter Rudolpb zu seiner Base, und blinzte ununterbrochen mit den Augen, „einen Weinkrug kann ich nicht trinken, — aber einen Krug Wein kann ich trinken!“

„Da hast Du wohl Recht, Vetter!“ äußerte sich Eleonore, „aber wäre es nicht besser, Du liebtest einen Weinkrug, und tränktest selten einen Krug Wein?“

„Nein!“ schmunzelte Rudolpb. „Ein Weinkrug ist ja ein Krug ohne Wein; ein Krug Wein ist aber ein Weinkrug voll Wein — Verstehst Du? — Höre, Mädchen,“ sagte er hierauf; „ich komme als Patient zu Dir und bedarf Deiner Pflege.“

„Wie so, lieber Vetter?“ fragte besorgt und befremdet Eleonora.

Statt einer Antwort zog Vetter Rudolpb eine schwarze Binde, welche Eleonore früher nicht auffiel, von der Stirne, und streifte das lange Lockenbaar zurück, unter welchem sich im Kopfe eine blutige Schramme öffnete.

Eleonore erschrock. „Wie?“ rief sie besorgt und doch freudig überrascht, „Du hast Dich vielleicht mit dem Feinde geschlagen?“

„I — nein,“ debnte ein wenig beschämt Rudolpb. „Ha, ha, ha! Ich habe mich nur mit meinen Freunden beim Zechgelage gerauft.“

„Aber Vetter!“ rügte Eleonora.

„Der Taschenberg ist ein Hiskopf!“ fiel der jugendliche Zechbruder Eleonorens in's Wort, „und ich bin ein Pulverfaß, das aufknallt, wenn er seinen brennenden Schädel hineinsteckt.“

„Mußt Du denn so übermäßig viel trinken?“ zankte Eleonore.

„Nein, Mädchen, das muß ich nicht,“ bekannte ernsthaft Rudolpb; „ich muß aber d'reinschlagen, wenn man mich argert. Uebrigens hat es sich bewiesen, daß ich keinen Eisenkopf habe, und des Taschenberg's Schädel nicht von Papier ist. Aber,“ versicherte er, sehr gut gelaunt, „wir sind schon wieder gute Freunde.“

Mit emsiger Gewandtheit verrichtete Eleonora das ihr zugewiesene Amt eines Wundarztes. Wohlgefällig sah ihr Rudolpb zu, und reichte geduldig seinen verwundeten Kopf hin, an welchen jetzt Eleonora mit vieler Sorgfalt den Verband legte.

„Du verdienst, daß ich Dich für Deine wohlthätige Pflege küsse,“ sagte Rudolpb, „aber ich bleibe Dir heute die Bezahlung schuldig. Ich küsse nicht gerne. Ich will lieber Dein Verdienst um meinen Kopf damit würdigen, indem ich Dir erzähle, was mir Alles heute wieder eingefallen ist.“

Eleonora setzte sich und der Vetter begann: „Merk auf! Die Erde ist das Vorzimmer, in welchem wir dem Herrn Gott die Bitte einreichen, ob wir ihm im Himmel die Aufwartung machen dürfen.“

„Rudolpb,“ bemerkte Eleonora, „Du beträgst Dich sehr unartig in diesem Zimmer.“

„Warte, Du störst mich!“ verwies, über diese Unterbrechung ungehalten, Rudolpb. „Das Leben ist ein Meer, in welchem wir nach langem Schwimmen ertrinken; liegen wir im Sarge, dann erst schwimmen wir an's Land.“

„Höre, Vetter,“ sprach ungeduldig Eleonora, „ein solcher Lohn genügt mir heute nicht für die Dir erwiesene Pflege. Ich erwarte von Deiner Freundschaft und Deinem guten Herzen ein größeres Opfer. Willst Du mir eine Bitte gewähren?“

„Ich thue, was Du willst,“ gelobte der Vetter, „mein Ritterwort zum Pfande.“

„So begleite mich,“ sagte Eleonora und hüllte sich in einen mit Pelz verbrämten Mantel.

„Was soll ich ferner thun?“ fragte Rudolph und ergriff seinen Federbut.

Eleonora bemühte sich vergebens, ihre Aufregung zu unterdrücken, als sie des Veters Hand ergriff, und sagte: „Komm' und frage nicht.“

„Was ist Dir,“ fragte Rudolph befremdet?

„Versprich mir,“ bat Eleonora mit Nachdruck, „daß Du für Alles, was Du siehst, was mich betrifft, und was ich unternehme, blind sein willst.“

Eine Weile sah Rudolph Eleonora an. Sie war, um in des Mannes Brust Liebe zu entzünden, geschmückt mit allen Zaubermitteln jungfräulicher Liebenswürdigkeit. Ihr ganzes Wesen war verklärt, aus ihren Augen strahlte eine tiefempfundene Seligkeit.

„Möge es immerhin sein, was es wolle, daß Du unternimmst, ich folge Dir,“ versetzte Rudolph. „Du hast mich neugierig gemacht.“

„Das darfst Du nicht sein,“ mißbilligte Eleonora, „Du darfst überhaupt gar nicht nachdenken, was vorgeht.“

„Was zum Henker,“ rief Rudolph aus, „Du bist mir heute räthselhafter als je.“

„Ich werde mich Dir ganz vertrauen,“ versicherte Eleonora, „ganz gewiß, vielleicht heute noch. Versprich mir, daß Du die Bedingungen erfüllen willst, unter welchen mir Deine Begleitung nur angenehm ist.“

„Hier hast Du meine Hand,“ sagte Rudolph.

„Nun, so komm,“ rief sie hastig, und Beide verließen Arm in Arm das Zimmer.

**A.**

Im schmalen Zwinger, den die Stadtkirche Königinhof's und die hohe Ringmauer bildet, schritt schon lange eine hohe Mannsgestalt, tief in einen schwarzen Mantel gehüllt, auf und ab, und hohl ertönte der Fußtritt und Sporenklang auf der Gruft der dort ruhenden Templer. Der Schritt des Verhüllten war jugendlich fest, seine Haltung edel.

Nächtliche Stille herrschte auf dem Kirchhofe und in der weiten Gotteshalle brannte düster das lumen perpetuum. — Der Verhüllte blieb jetzt stehen; — Da blickte der Mond durch die zerrissenen Wolken, und beschien das jugendliche Angesicht Heinrich Zub's, der gedankenvoll hinsah über das Gebirge von Grabhügeln, hinter welchen die Ewigkeit liegt.

Heinrich war bald nach seiner Heimkunft von den für ihn begeisterten Bürgern seiner Vaterstadt zum Hauptmann der Wache am Schindelthore gewählt worden, und selbst der Bürgermeister schenkte der Wahl, welche diesen hoffnungsvollen Jüngling betraf, seinen Beifall.

Das Anarren des Kirchhofthores weckte den in Gedanken versunkenen Heinrich aus seinen Träumen. Eine verhüllte weibliche Gestalt eilte mit besflügelten Schritten der Wohnung des Küsters zu, in welcher sie verschwand. Laut pochte Heinrich's Herz, als er mit froher Ueberraschung dicht am Fenster der Wohnung des Küsters eine brennende Kerze wahrte, welche bald wieder verschwand. Das war für Heinrich das ersehnte Zeichen, welches ihm die Gewährung seines lebhaftesten Wunsches, die glücklichste Stunde seines Lebens verhieß.

Nach brannte die Ampel in der Stube des Küsters, in die Heinrich eintrat, er breitete seine Arme aus — und an seiner entzückten Brust lag — Eleonora von Zampach.

— Lange, lange hielten sie sich umarmt, ihre Herzen schlugen laut und fast hörbar durch die eingetretene heilige Stille, da berührten sich ihre Lippen und prägten einen Kuß, der rein wie eine Münze von bestem Golde, auf der einen Seite das Sinnbild der Liebe, auf der andern Seite den Wahlspruch „Tugend und Unschuld“ trug.

„Eleonora!“ betheuerte Heinrich mit leiser Stimme, „Du hast mich unaussprechlich glücklich gemacht.“

„Du bist ein stattlicher Mann geworden,“ sprach Eleonora, und sah mit den zärtlichen und wohlgefälligen Blicken der Liebe den schönen Jüngling an, „warst tapfer, und hast geblutet für das Vaterland.“

„D, ich möchte vor Ungebuld vergehen,“ versicherte Heinrich, „daß ich nicht jetzt schon vor Dir groß und herrlich stehen kann. Aber verzage nicht. Schenke mir Dein Vertrauen. Es wird der Tag kommen, er ist nicht ferne, wo Du einsehen lernen wirst, wie verdienstvoll es ist, daß Du liebend einen Sohn Deines Vaterlandes beglücktest.“

„Ich war Dir treu,“ sagte Eleonora, „das ist die Tapferkeit der Weiber. Wenn wir lieben, ist eine unserer schönsten Tugenden die Treue.“

„Ja, Mädchen, Du bist es,“ gestand mit lebhafter Freude Heinrich, „deren Liebe wie milder Frühlings-Sonnenschein auf die winterliche Bahn meines kriegerischen Strebens fällt. Vertraue auf die Kraft meiner Liebe, die mich zu Thaten entflammt. Meine Liebe zu Dir, der Gedanke an Dich ist die Seele meiner Handlungen. D, wenn nur schon die Zahl der Blumen voll wäre, die ich auf dem mit Leichen gedüngten Felde der Ehre pflücken soll, um Deiner würdig zu seyn; wenn ich schon sagen könnte, meine Liebe darf neben den Stammbaum Deiner Ahnen Wurzel fassen; wenn ich —“

„Still, still, Heinrich,“ ermahnte lächelnd das liebende Mädchen, „Du bemüht Dich, schöne Worte zu sprechen; laß ab, sonst wird mir Deine Liebe verdächtig.“

„Eleonora!“ flehte Heinrich, „zweifle ja nicht an der Wahrheit meiner Liebe. Ja, wahr ist sie bei den Andenken an meine geliebten verstorbenen Eltern. — Ich möchte Dir gerne meine Liebe beweisen, und da ich dieses jetzt nicht vermag, so muß ich versuchen, mit Worten Dich zu überzeugen, wie wahr und innig ich Dich liebe.“

„Ich bedarf keines Beweises von Deiner Liebe mehr,“ sagte befriedigt Eleonora. „So lange ich Dich liebe,

werde i  
— und  
Di  
aber ih  
Gefühle  
liebt.  
keit de  
„E  
„im H  
tertroß  
Schinde  
Zu  
thore in  
Eubeten  
„J  
Jubel u  
für mic  
M  
draußen  
warf, u  
mit ho  
In Eu  
B  
und V  
emporr  
länder  
schwand  
„I  
ich wür  
für Di  
J  
Kirche  
nen vo  
Kirchh  
ihren  
Bermu  
die Viel  
Liebe,  
Erden.  
D  
Söhne  
von J  
alt.  
Schule  
Bey it  
aus de  
lingen  
des W  
Effen  
Mittgl  
(  
lais)



werde ich gerne und freudig glauben, daß Du mich liebst — und ich werde Dich ewig lieben."

Die Lippen Heinrich's und Eleonora's schwiegen, aber ihre Blicke redeten eine Sprache — die Sprache der Gefühle, deren Sinn man nicht versteht, wenn man nicht liebt. Aus den Mienen der Liebenden strahlte die Seligkeit der beglückendsten Gesühle.

"Hauptmann Jub!" rief draußen eine tiefe Bassstimme, „im Hohlgrunde auf der Trautenauserstraße wird ein Reitertrioß im Mondscheine sichtbar; Ihr mögt Euch an's Schindelthor begeben."

Zu gleicher Zeit stieß der Thurmwart am Schindelthore ins Horn, und der Schall wiederhallte im nördlichen Sudetengebirge.

"Ich muß fort, Eleonora!" rief Heinrich. „Mit Jubel und Entzücken werde ich dieser Stunde denken, die für mich durch Deine Güte so reich an Glück war."

Als Beide die Wohnung des Küsters verließen und draußen Heinrich um das fröstelnde Mädchen seinen Mantel warf, und dasselbe mit seinem Arme umschlang, tönte es mit hohler Geisterstimme vom Thurne: „Trennt Euch! In Eurer Umarmung liegt Euer Verderben."

Erschrocken schmiegte sich Eleonora an Heinrich's Seite, und Beide sahen zu dem, einem finsternen Riesen gleich emporragenden Thurne hinauf. Ueber das Terrassengeländer hin flatterte ein schwarzer Mantel — jetzt verschwand er.

"Kecker Gaukler," schalt Heinrich, „hätte ich Zeit, ich würde Dir beweisen, daß in Deinem Borwig kein Heil für Dich liegt."

In diesem Augenblicke trat hinter einem Pfeiler der Kirche ein Vermummter hervor, und ging langsam an ihnen vorüber, über die Gräber dahin, und zum Thore des Kirchhofs hinaus. Bis dorthin geleitete Heinrich, auf ihren Wunsch, seine Geliebte, welche das Erscheinen des Vermummten befremdet hatte. Noch ein Mal betrachteten die Liebenden voll Entzücken den zauberreichen Himmel ihrer Liebe, der sich nun schloß, und sie wallten wieder auf Erden.

(Fortsetzung folgt.)

### Bunterlei.

Der Vicekönig von Egypten schickt den dritten seiner Söhne, Hussein-Pascha, und Ahmet-Bey, den ältesten Sohn von Ibrahim-Pascha, nach Paris; beide sind 18 Jahre alt. Hussein-Bey, der schon in Egypten die Cavallerie-schule besuchte, soll sich hierin weiter ausbilden; Ahmet-Bey ist für die Artillerie bestimmt. Zwanzig junge Leute aus den angesehensten Familien und aus den besten Zöglingen der Cavallerie-, Artillerie- und polytechnischen Schule des Vicekönigs begleiten die beiden Prinzen unter Stephan-Effendis Leitung, der in Paris erzogen wurde, und jetzt Mitglied des Justizrathes in Kairo ist.

(Ein Schiffsarbeiter in der Umgegend von Calais) wurde neulich bei seiner Beschäftigung, zu seinem

größten Schrecken von einem großen Bienenschwarm überfallen, der sich auf seinem Hinterkopf niederließ. Der Arbeiter hatte jedoch Muth und Kaltblütigkeit genug, sich ganz ruhig zu verhalten, was ihn vor den vielleicht tödtlichen Stichen der Bienen verwarbte. Man fand glücklicherweise Zeit, ihm zu Hülfe zu kommen, und einen Bienenkorb so geschickt den Bienen zu nähern, daß der Arbeiter bald von seinen ungebetenen Gästen befreit war. Es versteht sich von selbst, daß dem Arbeiter der Schwarm als Eigenthum zuerkannt wurde, den er dann um guten Preis sogleich wieder verkaufte. Das Geld war wirklich wohlverdient!

### Guckkasten-Bilder.

Im — schen Bräuhaus erzählte Jemand einem alten Studenten seine Abenteuer zur See; wie das Schiff einen Leck bekommen und er habe pumpen helfen. „Herr," sagte er, „mich hätten Sie sollen pumpen sehen, das war groß!" — „Herr" sprach der Student, „mich hätten Sie in Tübingen sollen pumpen sehen, das war noch viel größer!"

Man machte in einer Privat-Gesellschaft für ein Mitglied, das von München weggezogen war, eine Sammlung, um sein Bild in Stein hauen zu lassen. Ein Gesellschafts-Mitglied äußerte: „Da er nun fort ist, gebe ich nichts; aber als er noch in der Gesellschaft war, hätte ich gerne einen Zwanziger gegeben, wenn man ihn ausgehauen hätte."

In London sieht man jetzt wieder einen alten Schimmel mit einer Brille herumtraben. Die arme Nähre war kurzsichtig geworden; da man aber schon einmal in London den Versuch gemacht hat, kurzsichtigen Pferden durch Brillen zu helfen, so that man es auch diesmal und zwar mit dem besten Erfolg. Der reiche Lord Denman reitet den Schimmel täglich. —

### Tags-Neuigkeiten.

#### Reys-Preiszetteln.

Steinbach, den 7. August. Freiherrl. v. Palm'sche Guts-Verwaltung verkauft 50 Scheffel zu 20 fl. 15 kr. pr. Scheffel; mehrere Bauern in Steinbach verkaufen ungefähr 30 Scheffel zu 19 fl. pr. Scheffel.

(Ein beispielloser Criminalfall.) Nach dem Lacostischen Prozesse hatte das Assisengericht zu Auch einen fast unerhörten Fall, nemlich die Ermordung eines Sohnes durch seinen Vater zu verhandeln. Der Angeklagte, mit Namen Deffrances, hatte das Verbrechen schon vor fünf Jahren begangen, und erst nach langen fruchtlosen Nachforschungen schöpften man gegen den Vater des Ermordeten Verdacht. Der junge Deffrances war gegen den Willen seines Vaters mit einem unbegüterten



Mädchen verlobt, und da er nicht von ihr lassen wollte, so lauerte ihm sein Vater eines Abends auf, und erschoss ihn. Mehr als hundert Zeugen sind verhört worden. Deffrances wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

In Italien spukts noch sehr, nicht in den Bergen, sondern in den Köpfen. Es zeigt sich, daß die verunglückte Expedition gegen Calabrien viele Teilnehmer hatte und auf der Insel Malta rüsten sich die Verschwornen zu einem neuen Angriff auf Italien.

Nach einer neuen preussischen Verordnung dauert der Schutz von Druckschriften gegen Nachdruck dreißig Jahre vom Todestage noch lebender Schriftsteller, bei Werken vor 1837 verstorbener Autoren 30 Jahre vom Jahre 1837 an.

In Rußland treibt man das Kasiren ins Große. An der Grenze zwischen Rußland und Preußen sind alle Wälder, Gebüsch und Häuser weit und breit wegrasirt worden, um den Schmuggelhandel zu hindern, und es kann jetzt keine Maus unbemerkt über die Grenze nach Rußland hinüber, und jeder Zollwächter hat einen großen Tubus in der Hand.

Englische Leser machen wir einstweilen darauf aufmerksam, daß schreckliche Nachrichten aus Afrika demnächst zu erwarten sind. Der französische Marschall Bugeaud hat gemessenen Befehl, ohne Barmherzigkeit die Hauptstadt Marokko zu erobern; Prinz Joinville soll Mogador wegnehmen, und noch sollen 20 Schwadronen Cavallerie und 12 Bataillone Infanterie nach Afrika eingeschifft werden. Dagegen hat der Kaiser von Marokko seinen Afrikanern erlaubt, Paris zu plündern.

Bei dem Gewitter, welches das Dach des neuen Gebäudes, wo die Industrieausstellung in Paris gehalten ward, abdeckte oder durchlöcherte und gegen den Regen unwirksam machte, hatten die Franzosen doch auch

etwas zu lachen. In der Ausstellung nämlich waren eine Menge Materialien, Methoden und Modelle für undurchdringliche Dächer, die sammtlich ordentlich beregnet und durchnäßt wurden.

Vor 46 Jahren traf einen Handelsmann in Bourgos ein Unglück, daß er seine Gläubiger nicht ganz bezahlen konnte. Vor Kurzem kam dessen Sohn, ein Geistlicher bei Paris nach Bourgos, machte die Erben jener verstorbenen Gläubiger mühsam ausfindig und bezahlte alle sehr bedeutende Rückstände bei Heller und Pfennig. Viele Nachkommen lebten im Ausland und wußten kaum etwas von der Schuld.

In der Wirthsstube zu Hirschfelden bei Augsburg ging einem Förster, der beim Glas Bier saß, die geladene Flinte, die er zwischen den Füßen hatte, los, die Kugel fuhr durch die Decke in die obere Stube und traf den Wirth, der seine Stiefeln ausziehen wollte, in den Kopf, daß er den Geist aufgab.

Es ist schade für die interessanten Nachrichten, die wir noch in petto haben.

### Dreißtblige Charade.

Hältst du die erste, Freund, in allen Dingen,  
Dann wirst du manches Erdenglück erringen,  
Und du erfüllst ein Gebot der Schrift;  
Die zweite nützt dem Pilger auf der Reise,  
Doch dient sie freundlich auch dem schwachen Greise,  
Wenn ihn Erschöpfung oder Schwäche trifft.  
Wirst du mir nun sofort die Lösung nennen,  
So werde ich daraus sogleich erkennen:  
Dies Räthsel sey, als Ganzes, viel zu klein  
Für deinen Geist, und müsse schwer'ger seyn.

Auflösung des Räthfels in No. 64.:  
Gewissen.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Viktualien-Preise.

In Nagold am 10. August 1844.

Fruchtpreise:			Brodtare:			Fleischtare:		Allerlei Viktualien:	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.		kr.
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	—	—	—	—	8 Pfund schwarz	—	9	Rindschmalz . . . 1 Pfd.	21
Neuer Dinkel . . . "	6	24	6	3	Brod kosten . . . 20	—	8	Schweineschmalz "	18
Kernen . . . . . "	—	—	—	—	4 Pfund Kernen-	—	8	Butter . . . . . "	16
Haber . . . . . "	5	30	—	—	brod kosten . . . 12	—	8	Lichter gegossene "	24
Gersten . . . . . "	1	8	—	—	der Weck zu 7	—	10	" gejegene "	22
Müblfrucht . . . . "	—	—	—	—	Loth kostet . . . 1	—	9	Seife . . . . . "	16
Waijen . . . . . 1 Sri.	—	—	—	—					
Bohnen . . . . . "	1	28	—	—					
Roggen . . . . . "	—	—	—	—					
Wicken . . . . . "	—	—	—	—					
Erbfen . . . . . "	—	—	—	—					
Leinsengersten . . "	—	—	—	—					

Redakteur F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

